

Was hindert Kindergarten, Schule und Eltern in Bremen, enger zu kooperieren?

Carle, Ursula & Berthold, Barbara (2004)
**Schuleingangsphase entwickeln –
Leistung fördern.**

Wie 15 Staatliche Grundschulen in Thüringen die flexible, jahrgangsgemischte und integrative Schuleingangsphase einrichten.

Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren
ISBN: 3896768417 16 €

Ursula Carle
Barbara Berthold



**Schuleingangsphase entwickeln
Leistung fördern**



Wie 15 Staatliche Grundschulen in Thüringen
die flexible, jahrgangsgemischte und integrative
Schuleingangsphase einrichten

1. Auflage 9/2004
2. Auflage 2/2005

Was hindert Kindergarten, Schule und Eltern in Bremen, enger zu kooperieren?

Prof. Dr. Ursula Carle

Gliederung des Vortrags

- Kooperation in Worten und Bildern
- Kooperation wofür?
- Strukturelle Hemmnisse
- Persönliche Hemmnisse
- Und wie weiter?

Kooperation in Pressemeldungen

Ideal wäre es, wenn Eltern, **Kindergarten** und **Schule** miteinander **kooperieren** würden.

Möchten Sie mit uns **kooperieren**?

Initiieren Sie ein Kooperationssteam **Kindergarten**-Grundschule!

Wieweit **kooperieren** Kindergarten und Schulen in Deutschland miteinander?

Warum sollte **Schule** mit kirchlicher Jugendarbeit **kooperieren**?

Kindertagesstätten und Schulen werden künftig besser **kooperieren**!

Weigern sich Erzieher und Lehrer weiterhin zu **kooperieren**, dann...

Außerdem **kooperieren** wir im Rahmen eines Hortprojektes.

Definition

- **Kooperation** (Zusammenarbeit) ist das Zusammenbringen von Handlungen zweier oder mehrerer Personen / Systeme, derart, dass die Wirkungen der Handlungen zum Nutzen aller dieser Personen / Systeme führen.

Kooperation in Bildern





















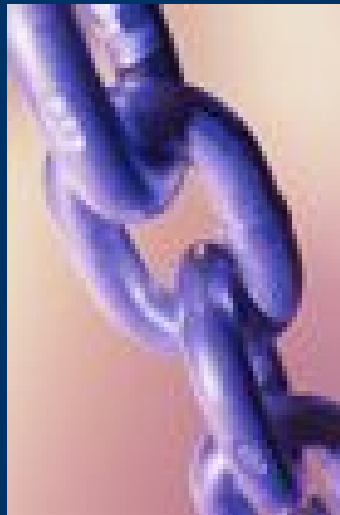
















Erziehungspartnerschaft - Bildungspartnerschaft



Kindergarten



Eltern



Schule

Mit wem möchten Sie kooperieren?

Kooperieren in der Stadt

Erziehungspartnerschaft - Bildungspartnerschaft

- "Erziehungspartnerschaft" stammt aus der Kindergartenpädagogik
- "Bildungspartnerschaft" wurde zuerst im beruflichen Umfeld von (Hoch-)Schulen und Unternehmen gebraucht
- In den neunziger Jahren formulierte Frühkindpädagogik die Forderung nach Weiterentwicklung der Erziehungspartnerschaft hin zur Bildungspartnerschaft
- Inzwischen ist der Kooperationsgedanke unstrittig – mehr und mehr breitenwirksame praktische Umsetzungen tauchen auf
- In einigen Bundesländern wird die Bezeichnung Bildungspartnerschaft" bemüht, um den elterlichen Erziehungsauftrag mit dem (in Deutschland neuen) Bildungsauftrag im Kleinkindalter und in Kindertageseinrichtungen zu verbinden
- Partnerschaft meint die Kooperation von Eltern, Kindertagesstätten und Schulen beim gemeinsamen Aufbau einer lern- und entwicklungsförderlichen Umgebung für Kinder

Partnerschaft meint die Kooperation von Eltern, Kindertagesstätten und Schulen beim gemeinsamen Aufbau einer lern- und entwicklungsförderlichen Umgebung für Kinder

Diese (Aufbau-)Kooperation reicht von der

- Absprache gemeinsamer Aktivitäten über den
- Austausch von Erfahrungen über den Bildungsstand der Kinder bis hin zur
- Erarbeitung gemeinsamer Bildungsziele und Angebote in den jeweiligen Institutionen

Partnerschaft meint die Kooperation von Eltern, Kindertagesstätten und Schulen

beim gemeinsamen Aufbau einer lern- und entwicklungsförderlichen Umgebung für Kinder

Dieser (neuere) systemisch-ökologische oder kontextuelle Bildungsbegriff wie er in der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft zum Vorschein kommt

- verknüpft Erziehung und Bildung zu einem integrierten Entwicklungsbegriff
- sieht die kindliche Entwicklung als stark autopoietisch (konstruktivistisch) bestimmt
- versteht den damit verbundenen Kompetenzerwerb als eigenständigen und umfassenden Prozess, der vom Kind in dessen sozialen Beziehungen gestaltet wird
- weist Eltern, Einrichtungen und Kommunen vor allem bei der Gestaltung dieses sozialen Umfeldes eine verantwortliche Rolle zu

Zurück zur Definition:

- Kooperation ist Zusammenarbeit, die allen Kooperationspartnern nützt.
- Erziehungs- und Bildungspartnerschaften nützen den Kindern, den Eltern, dem Kindergarten und der Schule

Frühes Lernen – Kindergarten und Grundschule kooperieren „PISA-Projekt“ in Bremen

Laufzeit 2003-2005

 Universität Bremen
FB 12 – Arbeitsgebiet Grundschulpädagogik

Frühes Lernen Kindergarten und Grundschule kooperieren



Grafik: Pia Seddigh

Das erste Projektjahr – Erfolge und Entwicklungsbedarf

Das Kernprojekt



Oslebshausen:

GS An der Oslebshäuser Heerstr.
mit Dependance Humannstraße
GS auf den Heuen
Kath St. Joseph-Schule
KTH Schwarzer Weg mit Dependance
KTH Wischhusenstraße
KTH Auf den Hunnen
KTH Am Nonnenberg
KTH Kinderleben e.V.
kath. KTH St. Nikolaus
Kinderhaus am Kammerberg
Förderzentrum Am Oslebshäuser Park
KTH der evang. Kirchengemeinde Oslebshausen

Rönnebeck: GS Rönnebeck Helgenstraße



Dependance Reepschläger Straße
Dependance Hechelstraße
KTH Reepschläger Straße
KTH St. Nicolai
KTH Landrat Christians Straße
KTH Lichtblickstraße
Kinderspielkreis Ev. Ref. Kirchengemeinde (Farge)

Vahr:

GS in der Vahr
KTH Bispinger Straße



Mitte: Bürgermeister-Smidt-Schule
Montessori Kinderhaus

Übergang Kindergarten – Grundschule als Anlass

Ziele

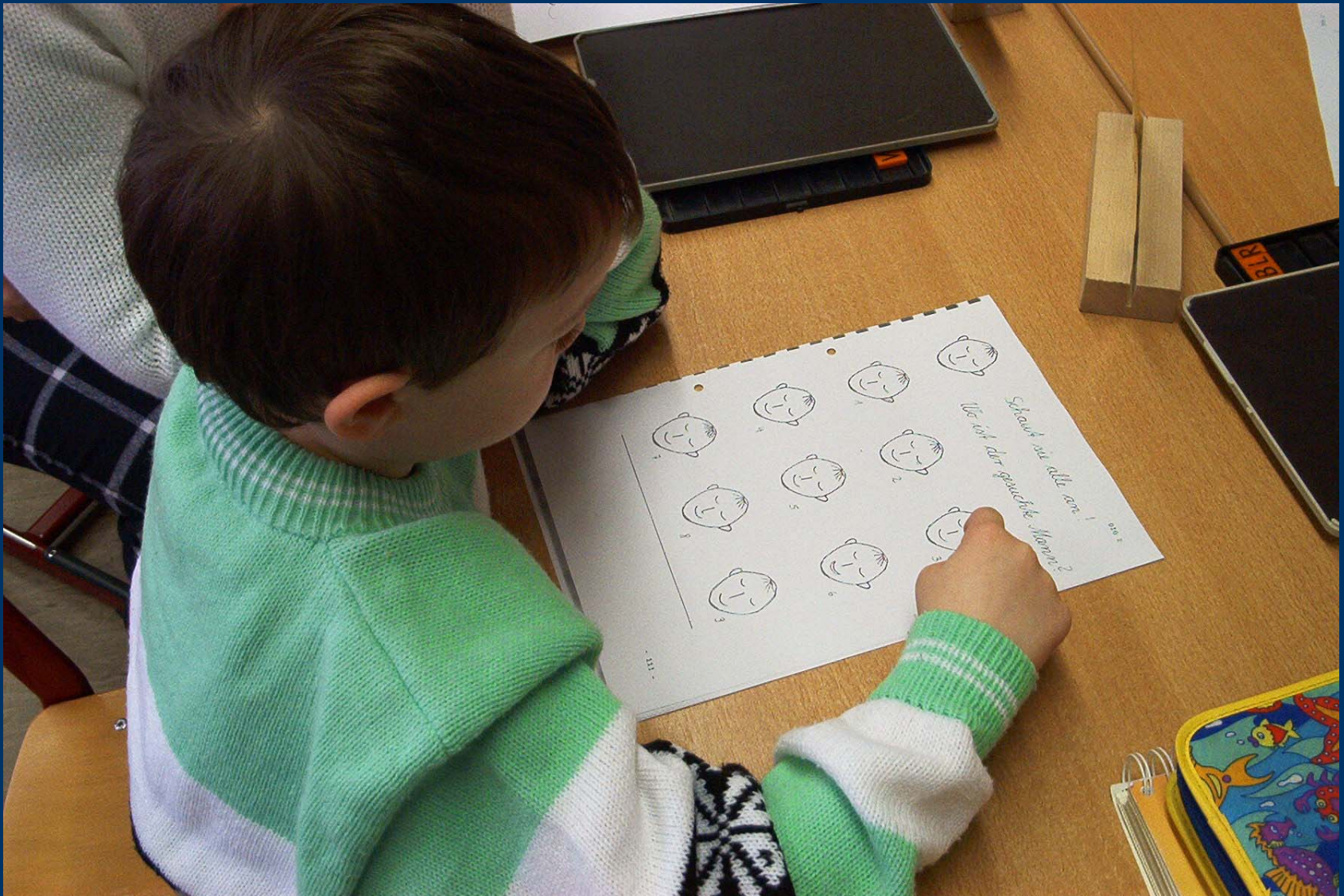
Entwickeln und Erproben übertragbarer Konzepte und Produkte:

- # für den Aufbau von Arbeits- und Kooperationsstrukturen im Kooperationsverbund
- # für die Verstärkung der Elternarbeit
- # für die Abstimmung der thematischen Arbeit zwischen KTH und Grundschule
- # Ausarbeitung eines Themenbereichs für mehrere Entwicklungsniveaus (Inhalte, Material, Methoden)



Schulanfang











Kooperation mit den Eltern am Übergang KTH-Schule ist allen wichtig – aber....

- ◉ Wenn Schule Elternbildungsangebote macht:
 - ◉ „Eltern kommen zum Konsumieren, aber nicht zu inhaltlichen Angeboten“.
- ◉ Bildungsbürgerliche Eltern stellen zu hohe Ansprüche:
 - ◉ Eltern aus einem Wohngebiet mit Einfamilienhäusern „würden am liebsten schon Englisch im KTH haben“
- ◉ Umgang mit Sprachförderung:
 - ◉ Eltern wünschen gute Schulvorbereitung, vor allem in sprachlicher Hinsicht, zeigen aber sonst wenig Interesse.
 - ◉ Eltern erwarten von KTH: dass Kinder möglichst schnell Deutsch lernen und gut auf die Schule vorbereitet sind
- ◉ Bei Stadtteilen mit hohem Benachteiligtenindex:
 - ◉ Mangelndes Interesse seitens der Eltern im Stadtteil
 - ◉ „Erschwerte Ansprache“ der Eltern mit Migrationshintergrund (keine Resonanz bei Elternabenden)

Eltern beklagen Qualität der Schule

Mehrheit hilft Kindern bei den täglichen Hausaufgaben - Mütter aktiver als Väter

von Frank Diering



Berlin - Jedes dritte Elternpaar in Deutschland ist mit der Qualität der Schulausbildung seiner Kinder unzufrieden. Das ergab eine Umfrage des Meinungsforschungsinstituts TNS Emnid im Auftrag der WELT. An der umfangreichen Befragung nahmen 1014 Elternpaare teil - die Ergebnisse überraschen: Denn danach interessieren sich die Eltern viel mehr für die Bildung ihrer Kinder, als oftmals von Politikern und Lehrerverbänden unterstellt wird. Für 81 Prozent der Befragten ist Bildung nämlich Sache der Eltern und nicht der Schule. 58 Prozent prüfen täglich die Schularbeiten ihrer Jüngsten. Allerdings erweisen sich die Anforderungen der Schule für 21 Prozent der Eltern als zu schwer, so daß sie nach eigener Auskunft ihren Kindern in der Regel nicht weiterhelfen können. So erhält auch etwa jedes vierte Kind in Deutschland (26 Prozent) Nachhilfeunterricht oder hat schon mal einen solchen bekommen.

92 Prozent der Mütter und Väter geben der Umfrage zufolge an, daß sie mindestens dreimal die Woche mit ihren Kindern über Erlebnisse in der Schule reden. 91 Prozent der befragten Eltern leisten Hilfe, wenn das Kind mit den Schularbeiten nicht weiterkommt. Darüber hinaus übt jedes zweite Elternpaar mit den Kindern regelmäßig den Schulstoff über die eigentlichen Hausaufgaben hinaus, und rund die Hälfte der Eltern fördert ihre Kinder außerschulisch - etwa mit Musik-, Mal- und Sprachunterricht. Drei Viertel der Eltern sagen, daß sie über die Elternsprechtage hinaus Kontakt mit den Lehrern und der Schule haben.

Kooperationsstrukturen zwischen Kindergarten und Grundschule existieren in allen Verbünden

Die Kooperation mit den Eltern wurde im Verbund Mitte (Montessori-Kinderhaus/Schule) ausgebaut – in allen anderen Verbünden gibt es gravierende Differenzen in der Einschätzung durch KTH und Schule.

Zwischenstand:

KTH erreicht die Eltern vor allem informell (z. B. beim Bringen und Holen der Kinder)

Schule sieht nach wie vor Probleme vor allem bei Eltern aus bildungsfernem und sozial schwachem Milieu.

Familienbildungsangebote (Rucksack, FIT, Opstapje, Hippy etc.) werden langsam bekannt.

Gefahr: Sie könnten arbeitsteilig eingesetzt werden, ohne dass eine Kooperation mit Schule zustande kommt. Das wäre keine Erziehungs- und Bildungspartnerschaft.



bremer elternnetz: fit für familie

Über uns Angebote Forum Schauenster Kontakt

Willkommen beim bremer elternnetz

Wir informieren Sie über ein umfassendes Angebot in Bremen, das sich mit Fragen zu Familie, Erziehung und Elternschaft auseinandersetzt.

- In der Rubrik "Angebote" finden Sie eine Vielzahl von **aktuellen Veranstaltungen, Kursen und Treffpunkten** sowie entsprechende **Anbieter zu den Themen Familie und Elternschaft**
- Unter **Fachveranstaltungen** finden Profis und interessierte Laien Informationen zu bevorstehenden Kongressen, Tagungen und Seminaren
- In unserem **Forum** können Sie sich mit anderen Nutzerinnen und Nutzern des bremer elternnetzes austauschen: Über eigene Erfahrungen, bei Problemen und Fragestellungen, wenn Sie etwas oder etwas suchen. Oder auch einfach nur so...
- In der Rubrik **Schauenster** stellen wir Ihnen im "gut" Eltern vor, die positive Dinge erlebt haben und

Über Kommentare und Anregungen freuen wir uns. Hierfür oder Sie rufen uns einfach an.

Ihr bremer elternnetz



Hier finden Sie
Notrufnummern

Neues vom elternnetz

Offene
Selbstbehauptungskurse
für Jungen ab 10 Jahren

Jungen sind verschieden:
laut, leise, schüchtern,
grenzüberschreitend,
emotional, zurückgezogen,
spo...

[mehr]

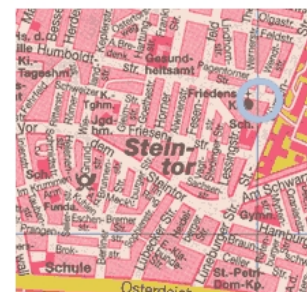
Internetlinks

DKSB Landesverband Bremen e.V.
Humboldtstraße 179
28203 Bremen



die lobby für kinder

Deutscher Kinderschutzbund LV Bremen e.V.



Hier finden Sie uns.

Home
Über uns
KSZ
Projekte (NEU!)
Beratung

↑ Nach oben

Interview des Senators für
Soziales mit unserer 1.
Vorsitzenden
Frau Gerti Gerlach

Neue Termine für
Elternthemenabende
2. Halbjahr 2005

Richtfest im Kinderschutz-Zentrum

Stellenausschreibung
Geschäftsführung

Ankündigung Fachkongress:
Spannungsfeld Vorurteil und
Verständnis

Kooperation ist Zusammenarbeit, die allen Kooperationspartnern nützt.

- Was nützt Kooperation den Partnern Kindergarten und Schule?
- Was nützt Kooperation den Partnern Eltern und Kindergarten und Schule?

Existiert ein nachvollziehbarer Nutzen der Erziehungs- und Bildungspartnerschaften für die Eltern, ErzieherInnen und LehrerInnen?

- Nutzen ist abhängig von den Erwartungen
- Erwartungen sind abhängig von den Lebensumständen
- Nutzen muss in einem angemessenen Verhältnis zu den Investitionen stehen

Kooperation erfordert Investitionen

- Anerkennung des Anderen
- Offenheit für fremde Ideen
- Zielabstimmung
- Wegvereinbarungen
- Persönlicher Kontakt
- Gemeinsame Aktion
- Regeln und Struktur
- Zeit
- Raum
- Wille zur Zusammenarbeit

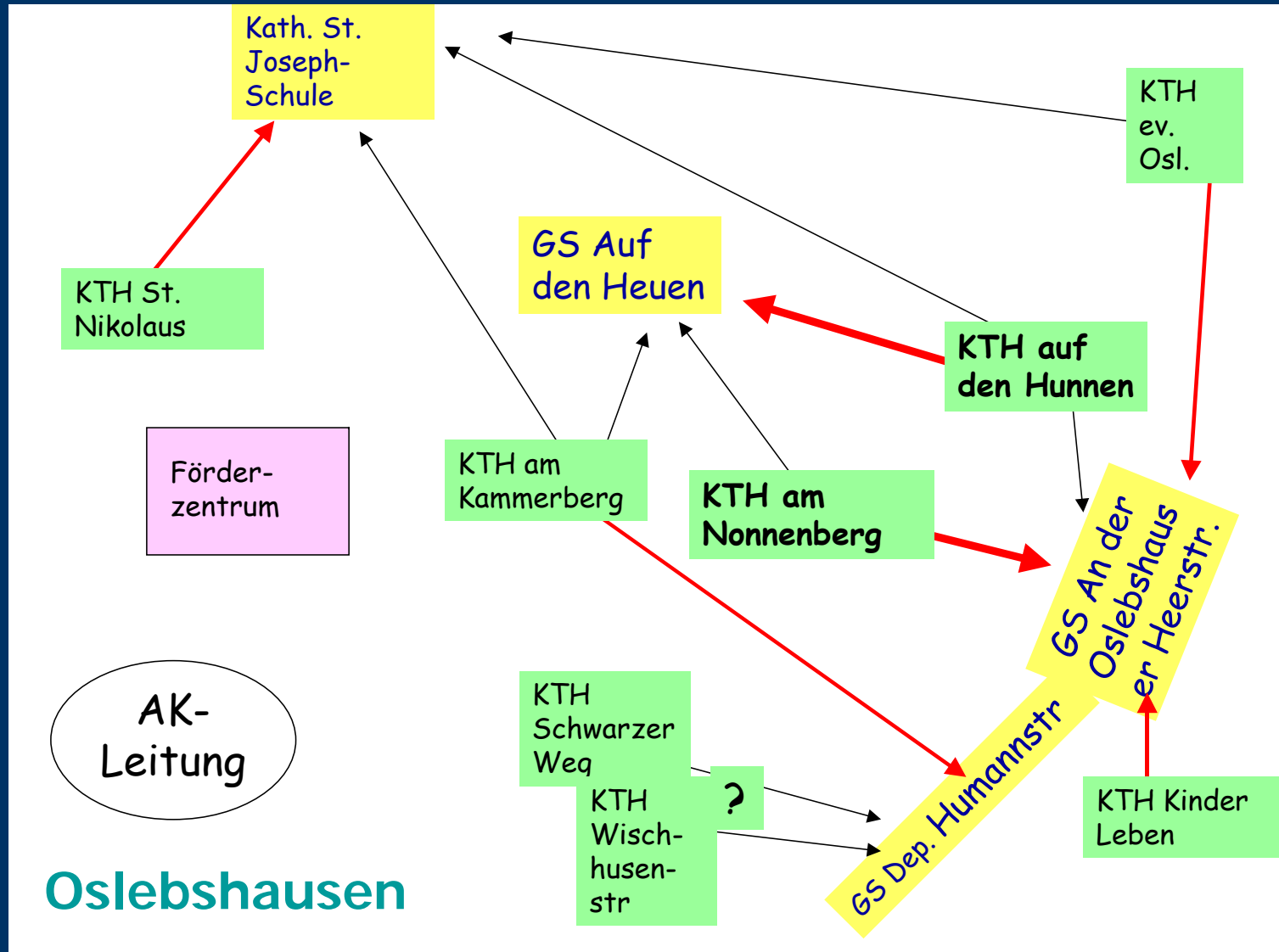
Persönliche Hemmnisse

- Oben/Unten-Denken
- Verslossenheit gegenüber fremden Lebens- und Arbeitsweisen
- Unkenntnis der Situation des Anderen
- Geringe Verbindlichkeit in den Zielen
- Eigensinnigkeit
- Kontaktarmut
- Gewohnt alleine zu arbeiten
- Vorprofessionelle Arbeitsweise
- Außerhalb des Unterrichts zu wenig Zeit eingeplant
- Keine Bereitschaft zu den Eltern zu gehen, wenn diese nicht in die Schule kommen
- Wille zur Zusammenarbeit unterentwickelt

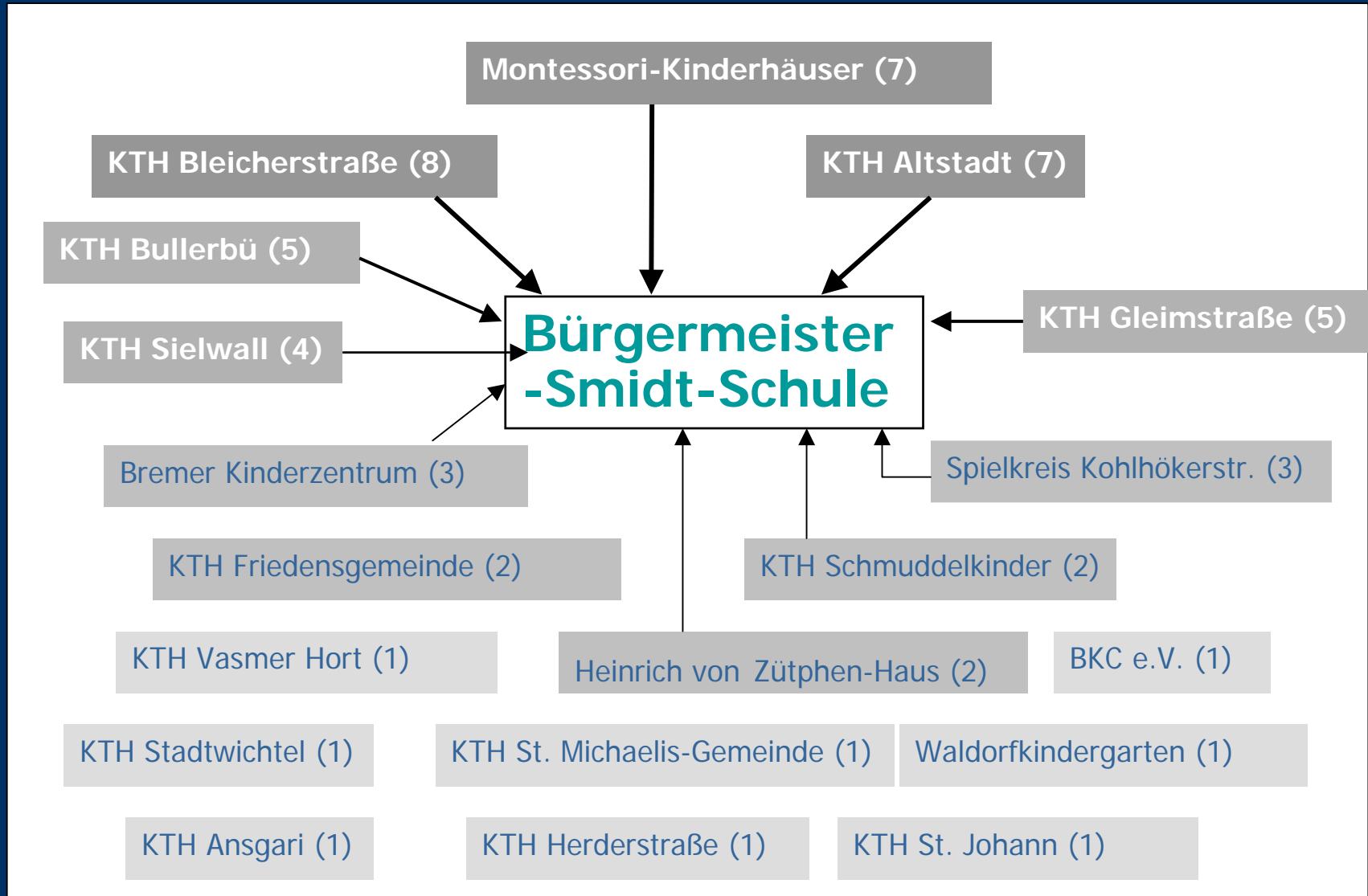
Strukturelle Hemmnisse

- Z. B. Kooperation von Lehrern mit bildungsfernen Eltern:
 - Eltern erwarten kaum Anerkennung von Schule
 - Bildungsideen der Lehrer unterscheiden sich von denen der Eltern sehr stark
 - Zielabsprache ist erschwert
 - Kaum Konsens bei den pädagogischen Wegen
 - Persönlicher Kontakt muss hergestellt werden
 - Je bildungsferner die Eltern sind, umso näher muss die Ansprache sein
 - Die Ideen für gemeinsame Aktionen sind arm
 - Regeln und Strukturen befinden sich auf unterschiedlichen Moralstufen
 - Die Zeitvorstellungen unterscheiden sich
 - Schule ist ein soziokulturell zu weit entferntes Terrain
 - Der Wille zur Zusammenarbeit hängt auch vom erwarteten Nutzen ab

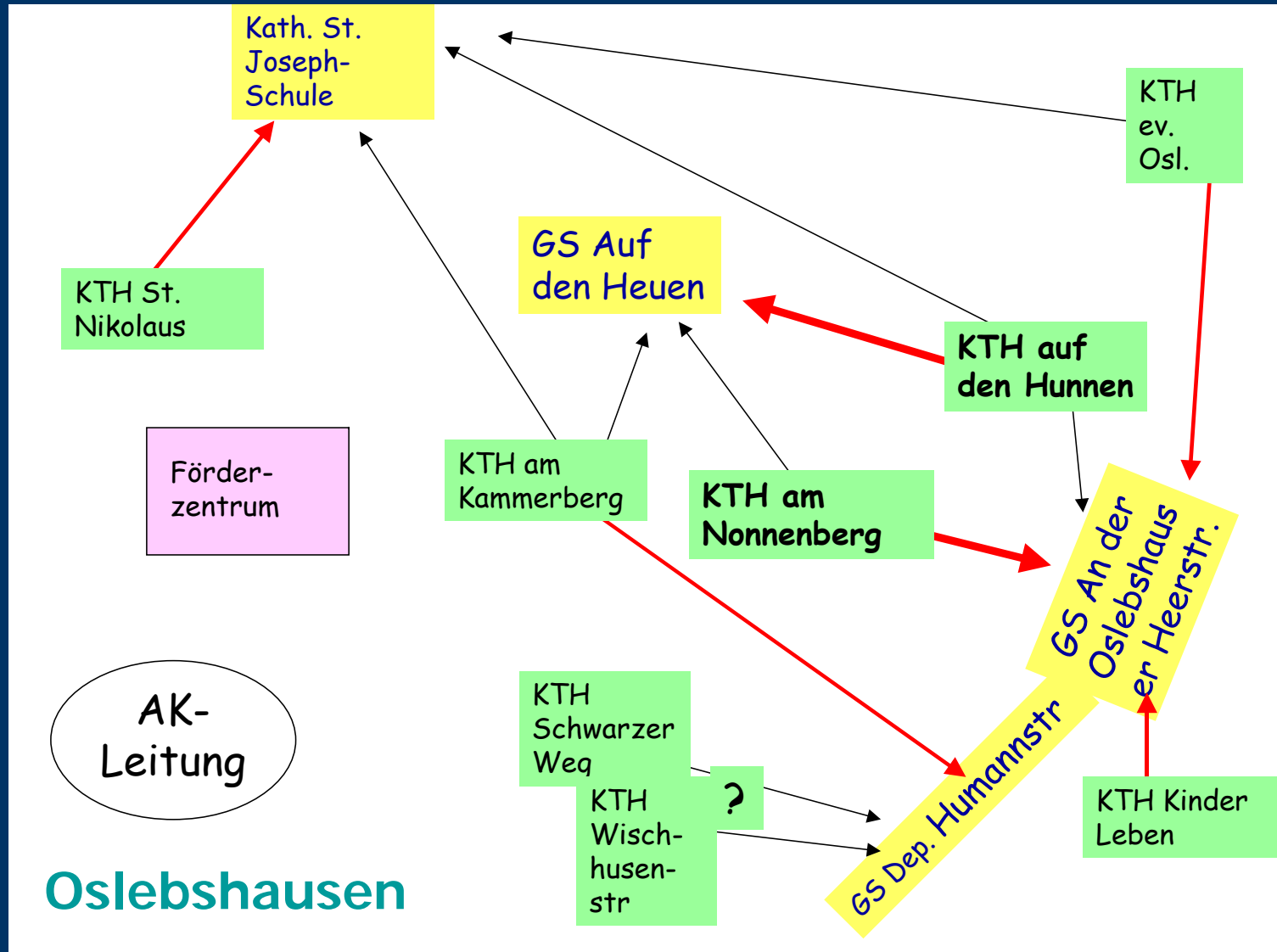
Strukturelle Hemmnisse Einzugsgebiete (OLH)



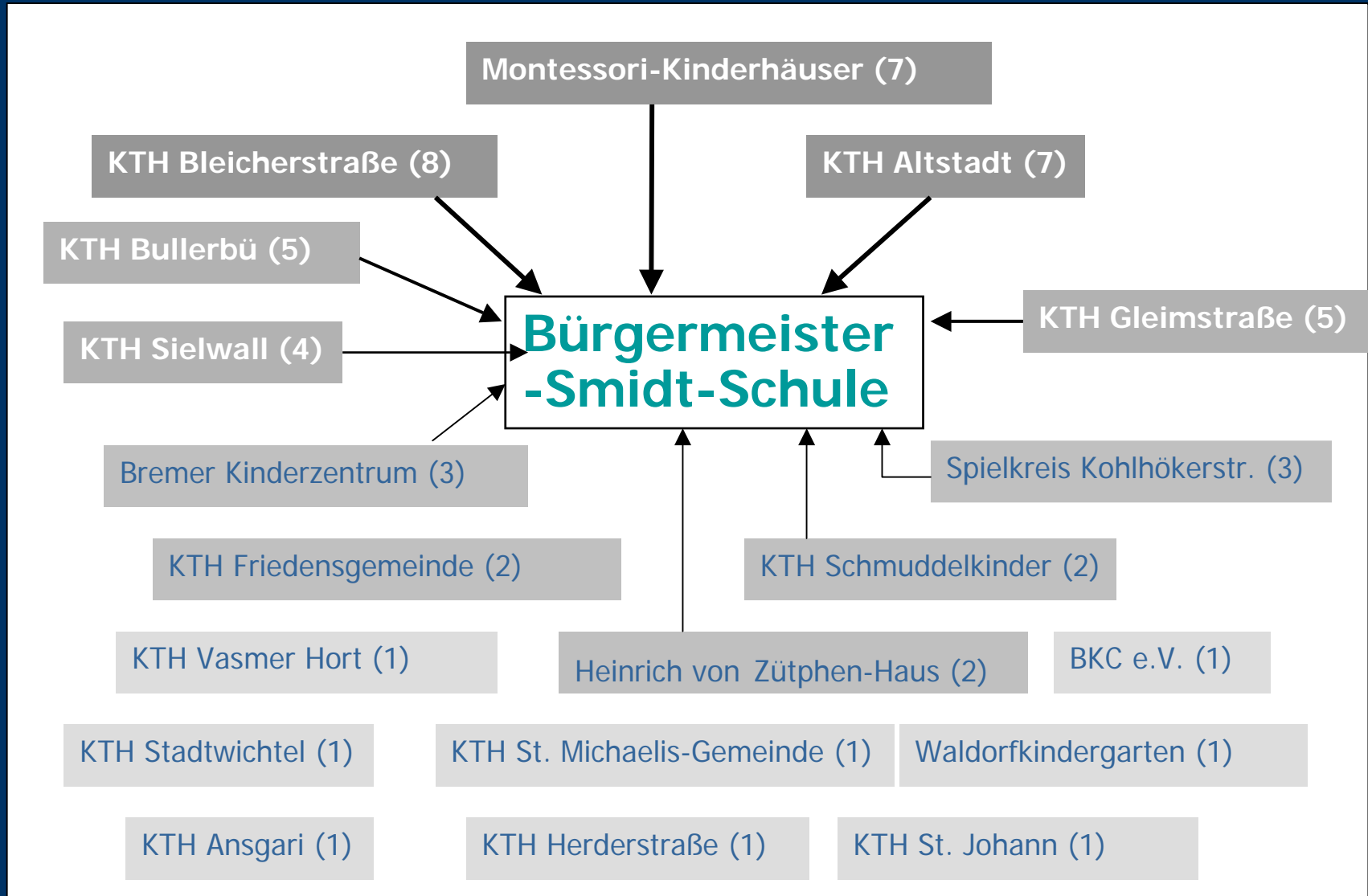
Strukturelle Hemmnisse Einzugsgebiete (BSS)



Strukturelle Hemmnisse Einzugsgebiete (OLH)



Strukturelle Hemmnisse Einzugsgebiete (BSS)



Warum lassen sich die strukturellen Hemmnisse so schlecht überwinden?

- Die lange Zeit ihres Bestehens hat die Strukturen verfestigt
- Alle Bedingungen entsprechen den alten Prinzipien und Zielen
- Zur Veränderung der Strukturen ist behördliche Unterstützung sinnvoll
- Wir können noch nicht professionell kooperieren
- Kooperation will gelernt sein
- In der Stadt ist die Kooperation schwieriger als auf dem Dorf
- Es handelt sich nicht nur um eine bremische Aufgabe – aber in Bremen ist das Gelingen besonders wichtig

Was hindert Kindergarten, Schule und Eltern in Bremen, enger zu kooperieren?

Kooperieren
in der Stadt



Kindergarten



Eltern



Kommune



Schule

Mit wem möchten
Sie kooperieren?

www.grundschulpaedagogik.uni-bremen.de